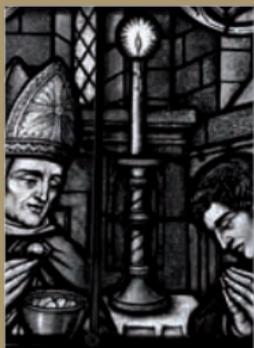


Berlins katholische Sakralarchitektur



St. Josef, Strausberg
Weinbergstraße 13, 15344 Strausberg



www.st-josef-strausberg.de.vu

Märkischer Späthistorismus

Seit der Jahrhundertwende waren die Strausberger Katholiken durch Wanderarbeiter – polnische Schnitter – auf ca. 1.000 Seelen angewachsen, eine Kirche wurde dringlich. Schon am 21. Oktober 1928 konnte sie geweiht werden, ein Bau nach Entwurf von Carl Kühn, Diözesanbaurat des künftigen Bistums Berlin (1930) und meistbeschäftigter katholischer Kirchenbaumeister der 1930er Jahre im Großraum Berlin. Er entwarf eine traditionell geostete Saalkirche mit steilem Satteldach, eingezogenem Chor und polygonalem Abschluss. An märkische Dorfkirchen des romanischen Mittelalters erinnern die Rundbogenfenster und besonders die breite querrechteckige Westturmfront. Sichtbar wird ein später Historismus, der moderne Gestaltungselemente zulässt. Der malerische, mittelalterlich anmutende Gesamteindruck zeugt davon, so der Wechsel von Putz- und Backsteinflächen an Sockeln und Glockengeschoß und einer ganz unmitttelalterlichen parabelförmigen Portalrahmung. Das expressionistische Motiv der Parabel taucht auch im überraschend hohen Innenraum mit bergend wirkender Holztonne als Gewölbe wieder auf, beim Chorbogen zum Altarraum oder der Blendnische für den Tabernakel, dort war ehemals der Hochaltar.

Selten ist der figürliche Fensterzyklus zu den Sieben Sakramenten, stolz signierte Stiftungen von Gemeindegliedern in historistischem Formenkanon, ausgeführt von der berühmten Firma Carl Busch/Berlin.

Nicht erhalten ist die ursprüngliche Ausmalung von Prof. Max Malitz (geb. 1885 in Berlin), die schon 1959 entfernt wurde. Weitere Restaurierungen und Umgestaltungen des Altarbereiches fanden 1978 und 1992 statt.

Dr. Christine Goetz



Tel.: (030) 326 84-136
presse@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de